

Sechs Basisstrategien und Handlungsempfehlungen

Aus der Untersuchung lassen sich sechs Basisstrategien für die Überwindung bestehender Defizite und Hemmnisse der Berücksichtigung von Klimaschutz und Nachhaltigkeit im deutschen Gründungsunterstützungssystem ableiten. Die Studie hat für diese Strategien zahlreiche Handlungsempfehlungen entwickelt (Fichter et al. 2014), von denen im Folgenden eine Auswahl aufgeführt ist.

	Basisstrategie	Ausgewählte Handlungsempfehlungen
1	Profillierung: Bedeutung und Bedarfe des Gründungsfeldes Green Economy sichtbar machen	<ul style="list-style-type: none"> → Vermittlung von Potenzialen und wirtschaftlicher Bedeutung der Green Economy → Ermittlung und Berücksichtigung der spezifischen Bedarfe grüner Gründer
2	Mainstreaming: Breite Verankerung von Nachhaltigkeitsanforderungen im Gründungsunterstützungssystem	<ul style="list-style-type: none"> → Aufnahme von Green Economy als abgegrenztes und eigenständiges Gründungsfeld in Förderprogramme des Bundes und der Länder → Integration von Nachhaltigkeitsfragen und -kriterien in Businessplan-konzepte und Mustervorlagen des BMWi, der KfW, der IHKs etc. → Einbeziehung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Bewertung und Auszeichnung von Businessplänen in Gründungswettbewerben → Prüfung von Nachhaltigkeits-Bonuskriterien für Gründungs- und Innovationsförderprogramme von Bund, Ländern und Kommunen
3	Fokussierung: Gezielte Gründungsförderung grüner Start-ups	<ul style="list-style-type: none"> → Entwicklung einer nachhaltigen Gründungskultur u.a. durch Bekanntmachung grüner Gründerchampions und Schaffung von Vorbildern → Prüfung spezifischer Gründungsförderprogramme Green Economy auf Bundes- und Landesebene → Etablierung von spezialisierten Gründungswettbewerben und Gründerpreisen mit Fokus im Bereich Green Economy
4	Institutionalisierung: Institutionelle Innovationen	<ul style="list-style-type: none"> → Schwerpunktbildung und Spezialisierung von Gründerzentren im Bereich bzw. Teilbereichen der Green Economy → Einrichtung spezieller Eco-/Green Entrepreneurship-Professuren mit entsprechenden Lehr- und Studienangeboten an den Hochschulen
5	Integration: Systematische Verknüpfung von Clusterstrategien und Gründungs-förderung	<ul style="list-style-type: none"> → Gezielte Einbindung von jungen Unternehmen und Start-ups in Energie- und Umweltcluster → Kooperation von Clusterinitiativen im Bereich der Green Economy mit regionalen Gründerwettbewerben bei Coaching-Programmen und Wettbewerbskategorien
6	Forschung: Wissenslücken schließen – Forschung vorantreiben	<ul style="list-style-type: none"> → Untersuchung systemischer Wechselwirkungen im Innovations- und Gründungsunterstützungssystem mit Blick auf eine Verstärkung der Förderung grüner Start-ups → Erhebung quantitativer Daten zu den Finanzierungsbedingungen von grünen Start-ups

Interview mit Prof. Dr. Klaus Fichter

Warum brauchen grüne Gründer besondere Berücksichtigung und Förderung?

Der Wandel zu einer Green Economy ist sowohl für die Erreichung ökologischer Nachhaltigkeitsziele als auch für die Erschließung wirtschaftlicher Potenziale in wichtigen Zukunftsmärkten wie den Erneuerbaren Energien, der Kreislaufwirtschaft oder der nachhaltigen Mobilität fundamental. Dabei spielen Start-ups eine zentrale Rolle. Während Technologiefelder wie z.B. die IKT und die Biotechnologie bereits als wichtige eigenständige Gründungsfelder anerkannt sind und mit spezifischen Förderprogrammen gezielt unterstützt werden, ist dies im Bereich der Green Economy noch nicht der Fall. Gleichzeitig weisen Untersuchungen darauf hin, dass eine Reihe von Besonderheiten für das Gründungsfeld Green Economy gelten. Beispielsweise sind grüne Gründungen häufig technologieintensiv, bedürfen einer langen Entwicklungszeit und einer speziellen Infrastruktur für F&E und Demonstrationsvorhaben. Außerdem weisen sie in der Regel einen hohen Innovationsgrad auf und bewegen sich mit ihren radikalen Neuerungen oft in infrastrukturbezogenen Märkten wie »smart energy« oder Elektromobilität, wo sie mit einer hohen Regulierung und mächtigen etablierten Unternehmen zu kämpfen haben. Aus diesen Gründen bedürfen grüne Gründungen besonderer Unterstützung.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus den Ergebnissen Ihrer Untersuchung?

Unsere Untersuchung hat deutlich gemacht, dass Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsanforderungen bislang nur rudimentär im deutschen Gründungsunterstützungssystem verankert sind. Mit Blick auf die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung und der darin

gesetzten Ziele und Indikatoren stellt dies ein klares Defizit dar. Um dieses Defizit zu beseitigen, haben wir insgesamt sechs Strategien entwickelt und darauf basierend konkrete Maßnahmen definiert. Beispielsweise halten wir es für wichtig neben einer breiten Verankerung von Nachhaltigkeitsanforderungen im Gründungsunterstützungssystem (»Mainstreaming«) auch eine gezielte Förderung von Start-ups im Bereich Energie, Umwelt und Cleantech vorzunehmen (»Fokussierung«). Nun gilt es die entsprechenden Maßnahmen umzusetzen. Neben spezifischen Gründungsförderprogrammen sind die gezielte Förderung einer »grünen« Gründungskultur und die Entwicklung von Gründer-Communities der Green Economy von besonderer Bedeutung. Wichtig sind auch die Einrichtung spezifischer Beratungs- und Coaching-Angebote und die Verbesserung der Finanzierungsbedingungen grüner Start-ups. Im Rahmen von *StartUp4Climate* arbeiten wir in dem Zusammenhang mit spezialisierten Gründungswettbewerben und planen die Einführung eines speziellen Gründerpreises.



Prof. Dr. Klaus Fichter

© Jög Frank Berlin

Quellen:

Fichter, K., Weiß, R., Bergset, L., Clausen, J., Hein, A. & Tiemann, I. (2014). *Analyse des Unterstützungssystems für grüne Unternehmensgründungen in Deutschland: Endbericht zu Arbeitspaket 2.1 im Vorhaben »StartUp4Climate«*. Universität Oldenburg, Borderstep Institut Berlin.

Weiß, R. & Fichter, K. (2013). *Green Economy Gründungsmonitor: Konzeptstudie und Piloterhebung*. Berlin: Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Impressum:

Apl. Prof. Dr. Klaus Fichter
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Fak. II, Dep. Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
Apl. Professur für Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit
Ammerländer Heerstr. 114–118, 26129 Oldenburg
klaus.fichter@uni-oldenburg.de
www.innovation.uni-oldenburg.de

Dr. Ralf Weiß
Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit
gemeinnützige GmbH
Clayallee 323, 14169 Berlin
weiss@borderstep.de
www.borderstep.de

Informationen über StartUp4Climate: www.startup4climate.de

Das Unterstützungssystem für grüne Unternehmensgründungen in Deutschland



Strategien und Empfehlungen zur Stärkung des Gründungsfeldes Green Economy

Das Wichtigste in Kürze

- Umfassende Untersuchung der relevanten Förderakteure und Unterstützungsformen für grüne Gründungen
- Bisher keine Verankerung der Green Economy als eigenständiges Gründungsfeld im deutschen Gründungsunterstützungssystem
- Unzureichende Kenntnis und Nutzung der Potenziale der Green Economy
- Erschließung großer Potenziale durch gezielte und systematische Förderung möglich
- Einzelne Angebote an grüne Gründer durch Gründerzentren und -wettbewerbe vorhanden
- Handlungsbedarf für viele Förderakteure auf unterschiedlichsten Ebenen
- Sechs Basisstrategien mit Handlungsempfehlungen zur Stärkung des Gründungsfeldes Green Economy

Über die Untersuchung:

Die vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und der Nationalen Klimaschutzinitiative unterstützte Gründerinitiative *StartUp4Climate* verfolgt das Ziel, den Anteil grüner Gründungen in Deutschland deutlich zu steigern. Die Initiative wird getragen vom Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit, dem ADT Bundesverband der deutschen Innovations- und Gründerzentren und der EXIST-Gründerhochschule Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Im Rahmen dieser Gründerinitiative nahmen das Borderstep Institut und die Universität Oldenburg eine umfassende Analyse zum Unterstützungssystem für grüne Gründungen in Deutschland vor (Fichter et al., 2014). Dazu wurden besonders relevante Förderakteure und Aktivitäten für die Integration von Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsanforderungen in das Gründungsunterstützungssystem identifiziert und in einer vertiefenden Analyse hinsichtlich ihrer Defizite und Potenziale untersucht. Auf dieser Grundlage wurden sechs Basisstrategien mit Handlungsempfehlungen zur Stärkung des Gründungsfeldes Green Economy erarbeitet.

Gründungsfeld Green Economy

Die Green Economy ist ein starker Motor für junge Unternehmen und Start-ups. Gilt es zum einen, die Treibhausgasemissionen bis 2050 um bis zu 95 Prozent zu senken, verspricht die grüne Wirtschaft zum anderen einen riesigen Zukunftsmarkt, dessen weltweites Volumen sich in den kommenden zehn Jahren verdoppeln wird. Nach den Ergebnissen des vom Bundesumweltministeriums (BMUB) geförderten *Green Economy Gründungsmonitors* liegt der Anteil grüner Unternehmensgründungen in Deutschland bei rund 14 Prozent (Weiß & Fichter, 2013). Mit ihren Produkten und Dienstleistungen tragen junge Unternehmen damit maßgeblich zur Green Economy und einer grünen Transformation der Wirtschaft bei.

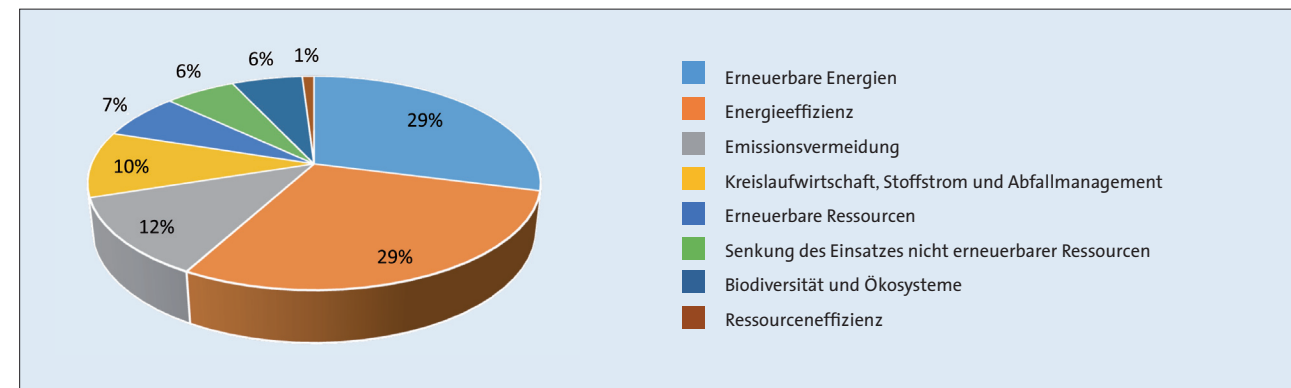


Abbildung 1: Beitrag grüner Unternehmensgründungen zu den Zielen der Green Economy

Unterstützungssystem für grüne Unternehmensgründungen

Das Unterstützungssystem für Unternehmensgründungen lässt sich unterteilen in das marktliche Anreizsystem (Marktchancen, Marktpotenziale, Marktnachfrage etc.) auf der einen und das öffentliche und private Unterstützungssystem für Unternehmensgründungen auf der anderen Seite. Beide Teile des Systems sind mit Blick auf die Entstehung und den Erfolg von Unternehmensgründungen von großer Bedeutung. Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich ausschließlich mit dem öffentlichen und privaten Unterstützungssystem für Unternehmensgründungen. Folgende Förderakteure und Unterstützungsformen wurden für die Integration von Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsanforderungen in das Gründungsunterstützungssystem als besonders relevant bewertet:

- Gründungsförderprogramme auf Bundesebene
- Regionale Wirtschaftsförderung
- Clusterstrategien
- Gründungswettbewerbe
- Gründerpreise
- Gründerzentren
- Gründungsförderung an deutschen Hochschulen
- Private Akteure der Gründungsfinanzierung
- Webangebote für Gründer

Zentrale Ergebnisse

Die Untersuchung zeigt, dass die Anforderungen und Potenziale ökologischer Nachhaltigkeit im deutschen Gründungsunterstützungssystem bislang noch kaum verankert sind. Erst in jüngster Zeit lassen sich einzelne Ansätze und Bemühungen beobachten, Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsanforderungen und die Chancen von Gründungen im Bereich der Green Economy aufzugreifen. Es bestehen jedoch noch umfangreiche Barrieren und Hemmnisse, die einer systematischen und breiten Verankerung der Anforderungen und Chancen der Nachhaltigkeit in das Gründungsunterstützungssystem in Deutschland entgegenstehen.



Abbildung 2: Geringe Verankerung der ökologischen Nachhaltigkeit im deutschen Gründungsunterstützungssystem


Förderprogramme: Die Förderdatenbank des Bundeswirtschaftsministeriums führt 19 bundesweite Förderprogramme für Existenzgründer auf. Keines dieser Programme enthält Kriterien der ökologischen Nachhaltigkeit. Bislang existieren außerdem keine spezifischen Förderprogramme für Gründungen im Bereich der Green Economy. Einige Bundesländer wie z. B. Berlin und Brandenburg

legen in ihren Innovationsstrategien bereits Prioritäten auf Nachhaltigkeitsinnovationen. Wie u.a. die Clusterplattform Deutschland zeigt, existieren bereits zahlreiche Umwelt- und Energiecluster. Allerdings verdeutlicht die Untersuchung der Universität Oldenburg und des Borderstep Instituts, dass es in der Regel an einer systematischen Verknüpfung von Clusterpolitik und Gründungsförderung fehlt.

Wettbewerbe: Obwohl sich die Anzahl von gründungsrelevanten Wettbewerben seit Mitte der 1990er Jahre auf inzwischen rund 100 Wettbewerbe erhöht hat, gibt es erst einzelne spezialisierte Gründungswettbewerbe im Bereich der Green Economy, wie Karma Konsum oder die 2014 neu gestarteten Wettbewerbe »InnoWASTEon« und den branchenspezifischen Gründungswettbewerb



Für das Cluster Umwelttechnologien.NRW sind Gründungen bereits ein wichtiges Thema. Die Website des Clusters informiert sowohl über Venture Capital Geber als auch über Gründungswettbewerbe.



Der KUER Gründungswettbewerb ist der erste branchenspezifische Wettbewerb für die Zukunftsbranchen Klima, Umwelt, Energieeinsparung und Ressourcenschonung.

»KUER«. Der Businessplanwettbewerb Berlin Brandenburg und der »Startup-Impuls«-Wettbewerb der Wirtschaftsförderung Hannover haben die Themen Nachhaltigkeit bzw. Klimaschutz in ihren Handreichungen zum Businessplan bzw. in Form eines Sonderpreises integriert. In großen nationalen Gründer-, Innovations- und Nachhaltigkeitswettbewerben werden Start-ups und junge Unternehmen im Bereich Green Economy und Klimaschutz bisher nicht gezielt über spezielle Preiskategorien adressiert. Insgesamt mangelt es, etwa verglichen mit insgesamt 39 Auszeichnungen im Bereich Biotechnologie, sowohl an speziellen Gründerpreisen im Bereich Green Economy und Nachhaltigkeit als auch an Preiskategorien in bestehenden Wettbewerben.

Gründerzentren: Zum Zeitpunkt der Untersuchung (2014) hatten von den rund 300 Gründerzentren in Deutschland lediglich neun (d.h. 3 Prozent) einen Schwerpunkt im Bereich Green Economy (Energie, Umwelttechnologien, Cleantec). Wie eine Befragung des Borderstep Instituts zeigt, sehen über 95 Prozent aller Gründerzentren in Deutschland das Gründungsfeld Green Economy mit wachsender bzw. stark wachsender Bedeutung. Mit der Einrichtung einer neuen Arbeitsgruppe »Green Economy« will der ADT Bundesverband Gründerzentren darin bestärken, spezifische Angebote für grüne Gründer zu schaffen sowie ein Kompetenznetz von Gründerzentren im Bereich der Green Economy aufzubauen.



Green Alley ist ein privates Gründerzentrum in Berlin, das sich zum Ziel gesetzt hat, Gründer im Bereich Green Economy, Ressourcenschonung und Recycling zu unterstützen

Bild: Green Alley, Foto: Eike A. Jung-Wolff

Hochschulen: Auch an den deutschen Hochschulen wurden deutliche Defizite festgestellt. Von über 120 Gründungslehrstühlen, die vom Förderkreis Gründungsforschung (FGF) erfasst sind, konnte nur eine Professur mit der Denomination »Nachhaltigkeit« identifiziert werden. Darüber hinaus existieren bis dato bundesweit nur wenige Hochschulen, die Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit explizit und nennenswert in ihrer Gründungsausbildung bzw. Gründungsförderung berücksichtigen. Dazu gehören die hochschulübergreifenden Netzwerke »Climate KIC« und »Innoenergy« sowie u.a. die Universitäten Oldenburg (»Eco-Venturing«), Lüneburg, Kiel, Hamburg-Harburg und die Hochschule Flensburg.



Bei der mit dem Hans-Sauer-Preis ausgezeichneten Projektveranstaltung »Eco-Venturing« an der Universität Oldenburg handelt es sich um ein weltweit bislang einzigartiges Lehrangebot, bei dem Studierende zusammen mit Praxispartnern nachhaltigkeitsorientierte Geschäftsideen mit dem Ziel tatsächlicher Gründungen entwickeln.

Bild: Universität Oldenburg, Foto: Christian Horneber

Finanzierung: Mittlerweile haben viele private Finanzakteure grüne Gründer als explizite Zielgruppe erkannt, doch sind die bislang in Start-ups der Green Economy investierten Summen noch sehr gering. Das Geld, das in Deutschland anhand von Kriterien ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit angelegt wird, geht bislang nur zu rund 10 Prozent in Risikogeldanlagen und Direktbeteiligungen. Letztere sind aber gerade für Gründer von besonderer Bedeutung.

Webangebote: Die Analyse von über 40 Gründer- und Nachhaltigkeitsportalen hat gezeigt, dass es bis dato kein speziell zugeschnittenes Webangebot für die grüne Gründungsszene gibt.